

<sup>3</sup> Hans Trümpy in seiner Rezension des Bandes in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 64 (1968), S. 81–82.

<sup>4</sup> Auf das (volkskundlich interessante) Phänomen der Überlagerung und Durchsetzung ‚volkstümlich‘-lebenseher Metaphorik mit der Begriffssprache der „Negativen Dialektik“ sei hier nur am Rande hingewiesen. Es findet sich, was die Frage nur noch interessanter macht, in gegensätzlicher Entsprechung ja auch bei einigen Vertretern dieser Philosophenschule.

\*

Masken zwischen Spiel und Ernst. Beiträge des Tübinger Arbeitskreises für Fasnachtforschung. (Volksleben Bd. 18.) Tübingen 1967. 309 S., 61 Abbildungen. DM 17,80

Dies ist der dritte Sammelband des Tübinger Arbeitskreises für Fasnachtforschung, der in der Reihe „Volksleben“ erschienen ist. Er bringt das Thema zu einem gewissen Abschluß. Hermann Bausinger legt eine Reihe interessanter Aufsätze vor, die zwischen 1964 und 1966 auf Fachtagungen als Referate gehalten worden sind. Der Herausgeber leitet den Band mit einem Aufsatz über „Akzente der Fasnachtforschung“ ein und deutet gleich die Spannweite des Themas an. Die theologische Problematik wird durch Dieter Narr mit geistlichen Äußerungen besonders aus dem 18. Jahrhundert angerissen, von Fritz Mack durch evangelische Stimmen der jüngsten Zeit vertieft und von Bausinger in der Einleitung durch den Hinweis auf die Haller Kontroverse von 1957 ergänzt. Zu drei geschichtlichen Längsschnitten über die örtliche Fasnacht in Markdorf, Überlingen und Freiburg gesellt sich eine Untersuchung über „Die Fasnacht in der Baar im Spiegel historischer Zeugnisse“. Kernstück des Bandes ist der Aufsatz von Hans Moser über „Städtische Fasnacht des Mittelalters“. Er sprengt nicht nur den schwäbisch-alemannischen Rahmen, indem er zahlreiche ausländische Quellen beizieht und damit gemeinsame europäische Braucherscheinungen findet, sondern bringt völlig neue Ansätze in die Forschung. Er kann nämlich nachweisen, daß nicht der Ernst der Mythen und der Magie, sondern das spielerische, ja parodistische Element von Anfang an überwiegt. – Der Sammelband schließt mit zwei Untersuchungen über Tierkopfmasken und Gesichtsmasken, die ebenfalls den lokalen Rahmen sprengen und z. T. bis zur antiken Ikonographie zurückgreifen.

W. Hampele

Herbert Schwedt: Kulturstile kleiner Gemeinden. (Volksleben Bd. 21.) Tübingen 1968. 174 S. DM 14,25

Die Untersuchung beruht auf einer eingehenden Befragungsaktion in den Kreisen Tübingen und Ulm aus den Jahren 1964 bis 1966. Dem Verfasser geht es nicht um Reliktforschung, sondern um die Frage, wie Gemeinde und Brauchtum in der technisierten dörflichen Welt zusammenhängen. Der lange Untersuchungszeitraum bringt sicher manchen Unsicherheitsfaktor, andererseits hat Schwedt sich einen Zeitraum gewählt, der schon eine gewisse Konsolidierung der technischen Entwicklung in Dorf und Landwirtschaft garantiert, so daß seine Ergebnisse auch durch die derzeitigen Gemeinde- und Gebietsreformen nicht überholt sind, sondern nur modifiziert und fortgeschrieben werden müssen. So gibt die Arbeit trotz ihres relativ kleinen Untersuchungsgebiets interessante Einsichten. Der Verfasser macht deutlich, daß die Funktion wichtiger ist als die Tradition, weil es auf die soziale Dimension ankommt. Denn Bräuche sind, wie er bemerkt, Funktionen sozialer Bewußtseinsformen, und jedes menschliche Zusammenleben ist auf solche Riten und Zeremonien angelegt. So zeigt die Arbeit, wie an einem herkömmlichen Thema der Volkskunde neue Fragen zu neuen Antworten führen, die die Volkskunde als Sozialwissenschaft erweisen.

W. Hampele

Jens-Ulrich Davids: Das Wildwest-Romanheft in der Bundesrepublik. Ursprünge und Strukturen. (Volksleben Bd. 24.) Tübingen 1969. 289 S. DM 16,40

Diese Tübinger Dissertation ist keine volkskundliche Untersuchung alten Stils. Dem Verfasser ist das Wildwestheft vor allem ein soziales, nur nebenbei ein ästhetisches Phänomen, und er deutet

es als „Objektivierung einer Subkultur“. Doch schon in der Vorbemerkung warnt er vor dem Mißverständnis, das Wildwestheft drücke nur die Wünsche der Leser aus, denen es sich anpasse. Die Arbeit führt im ersten Kapitel in die Vorgeschichte ein und zeigt, daß zahlreiche Motive schon seit Cooper und vollends seit dem Cowboy Song für den Western bereitstehen und daß neben den Requisiten und ideologischen Fixierungen sogar gewisse Handlungsschemata vorgeprägt sind. Im Mittelpunkt der sorgfältigen Untersuchung steht die Inhaltsanalyse, weil der Verfasser mit ihrer Hilfe Auskünfte über den Leser, aber auch über die Bewußtseins-Industrie der Wildwesthefte gewinnen will. Zu diesem Zweck hat er 624 Hefte analysiert, die zwischen 1949 und 1968 publiziert wurden, wobei er sich bemühte, das Typische der Gattung zu finden, ohne die Variationsbreite zu unterschlagen. Die Ergebnisse, durch Zitate belegt und mit Verweisen auf die ausführliche Sekundärliteratur abgesichert, überzeugen den Leser. Auf diesem Hintergrund fragt der Verfasser nach den funktionalen Ästhetik und also nach der leserpsychologischen Wirkung. Die weithin undemokratische Grundtendenz wird offenbar, aber auch die überraschende Parallele zur Heldenepik. Mit Fragen nach Aggression, Regression, Fluchtwelt und Verdrängung der Wirklichkeit bei Lesern und Produzenten schließt die Arbeit, welche weniger den Wildwest-Konsumenten verurteilt als die ahistorische Haltung der Schreibenden, die mit einer reaktionären, vorindustriellen Welt unsere komplizierte Wirklichkeit verleugnen. So erhält das Buch notwendigerweise auch eine politische Dimension.

W. Hampele

Harald Dankert: Sportsprache und Kommunikation. Untersuchungen zur Struktur der Fußballsprache und zum Stil der Sportberichterstattung. (Volksleben Bd. 25.) Tübingen 1969. 175 S. DM 15,40

Der Verfasser schließt mit seiner Arbeit eine Forschungslücke. Bisher gab es im wesentlichen Untersuchungen, die der Sportsprache als Sprache der Sportler mit ihrem besonderen Wortschatz und ihrem Einfluß auf die Allgemeinsprache nachgingen. Zur Erforschung der Sprache der Sportberichterstattung waren nur Ansätze vorhanden, denn sie wurde als peripher und klischeehaft abgewertet. Dankert möchte gerade den Zusammenhang untersuchen, der zwischen dem Jargon der Sportler, der sportlichen Fachsprache und der Sprache der Sportberichterstattung besteht, und gleichzeitig zeigen, welche Innovation von ihnen ausgeht. Er kann als sicher voraussetzen, daß die Sportsprache von allen heutigen Sondersprachen die wichtigste und einflußreichste ist. Er beschränkt sich allerdings auf den Fußball, weil dies die beliebteste Sportart ist und weil deren Fachwortschatz in der privaten und öffentlichen Kommunikation gleichermaßen lebendig ist. Der erste Teil der Untersuchung gilt der Struktur der Fußballsprache. Der zweite, ausführlichere beschäftigt sich mit „Sprache, Stil und Stiltendenzen der Sportberichterstattung“. Dabei geht es dem Verfasser „um die Aufdeckung der konstituierenden Momente und der Spezifika dieser Art von Berichterstattung“. Die Analyse bezieht sich hauptsächlich auf Sportberichte der Jahre 1966/67. Sie widmet sich besonders den extremen Polen der Boulevard-Zeitung und der überregionalen Tageszeitung, schließt aber auch Rundfunk und Fernsehen ein und erfaßt so eine möglichst breite Palette von Äußerungen.

W. Hampele

Hermann Kolesch: Das altoberschwäbische Bauernhaus. Nachwort von Adolf Schahl. (Volksleben Bd. 17). 312 S. Ill. DM 17,80

Der Band ist eine Bestandsaufnahme der Bauernhäuser in Oberschwaben. Die Arbeit wurde vor 25 Jahren abgeschlossen; sie umfaßt so den Bestand der alten Bauernhäuser, von denen heute nur noch ein Bruchteil erhalten ist. Für unser Gebiet gibt es keine Möglichkeit mehr, ein solches Buch herauszubringen, um so notwendiger wäre es, die letzten Reste einer schwindenden Dorfkultur photographisch aufzunehmen. Auf welche Dinge man dabei achten soll, kann man aus dem vorliegenden Band entnehmen.

Sch.

Elke Schwedt: Volkskunst und Kunstgewerbe. Überlegungen zu einer Neuorientierung der Volkskunstforschung (Volksleben Band 28.) 1970. DM 15,40

Die Übergänge zwischen den Erzeugnissen der Volkskunst und des Kunstgewerbes waren immer fließend, vor allem wird es schwierig, in welche Kategorie Formen und Gegenstände des Kunst-